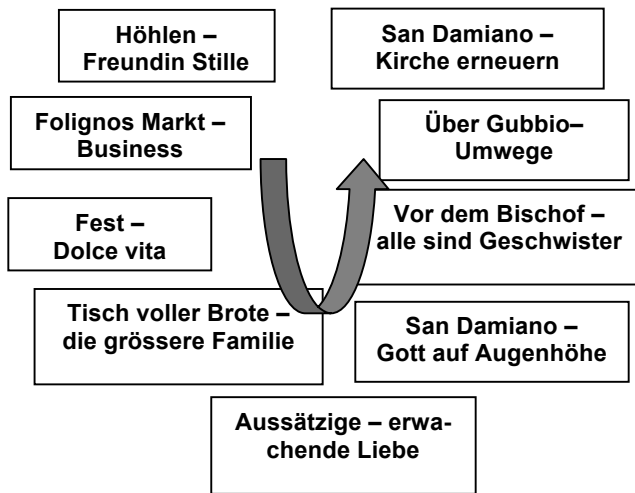


Ranfttag 2006

Meilensteine zum franziskanischen Frühling 1206

Seit der Tiberschlacht von 1202 und der Kriegsgefangenschaft in Perugia findet sich der junge Kaufmannssohn Francesco in einer tiefen Sinnkrise. Krank nach Assisi zurückgekehrt und über Monate gesund gepflegt, flieht er zunächst in einen neuen Kriegszug. In Spoleto verkauft er jedoch Pferd und Rüstung, um in seiner Stadt nach einem Lebensauftrag zu suchen, der „nicht Knechten, sondern dem Herrn“ gefällt. Die folgenden Gefährtenberichte zeichnen Franziskus' Suchbewegung nach und lassen erkennen, was zum entscheidenden Durchbruch vor 800 Jahren führte.



Es berichten die Drei Gefährten (Gef), unsere best informierte Quelle zu den Ereignissen in Assisi, und der erste Biograf Tommaso da Celano (1 C) sowie Franziskus selber (Testament, Gebet von San Damiano).

**Höhlen –
Freundin Stille**
1 C 6-7

Nachdem Franziskus den Weg nach Apulien abgebrochen und seine Ritterträume fallen gelassen hatte, begann er, in sein Kaufmannsleben zurückgekehrt, aus ganzem Herzen nach Gottes Willen zu fragen. Dazu zog er sich immer wieder aus dem Lärm der Stadt zurück und liess die geschäftige Welt des Handelshauses für Stunden hinter sich... Es gab in Assisi einen jungen Mann, der dem Kaufmannssohn durch Freundschaft tief verbunden war. Franziskus nahm ihn mit an einsame Orte, wo er zur Ruhe kommen und sich sammeln konnte. Ihr Vertrauen liess sie über seine inneren Erfahrungen sprechen, und da sagte er seinem Freund, dass er einen kostbaren Schatz entdeckt habe. Der Freund begleitete ihn gern und fasziniert. Am Rand der Stadt entdeckte Franziskus eine Höhle, zu der sich die beiden oft zurückzogen, um über den Schatz zu sprechen. Franziskus trat jedoch jeweils alleine ein und liess den Freund draussen warten... Es bedeutete ihm viel, dass niemand wusste, was da drinnen geschah, und er bat da allein Gott um Rat für sein weiteres Leben. Er bat in aller Offenheit den ewigen und wahren Gott, ihm den Weg zu zeigen und seinen Auftrag kundzutun. Tausend Gedanken, Fragen und Überlegungen rissen ihn hin und her, und sein Tasten nach dem Schatz wurde zu einem mühevollen Kampf... Sein bisher so attraktives Leben erschien ihm als vertane Zeit... Da ihm Gott mit der Zeit Schritte zeigte, die ihn weiterführten, trat er voller Freude aus der Höhle, und Liebe leuchtete aus seinen Augen.

Impulsfragen:

1. Was bedeutet Stille in meinem Leben? Stille als meine Begleiterin, Verbündete, Gefährtin, Lehrerin...?
2. Stille lässt hörbar werden, was mein Inneres bewegt: Was klingt aus den letzten Tagen in mir nach?
3. Welche „Schätze“ meines Lebens sind auch einem Freund oder einer Vertrauten gegenüber „unsagbar“?

**Folignos Markt –
Business**
Gef 16

Franziskus nahm (einmal mehr) Stoffe verschiedenster Herkunft und Farben, stieg damit zu Pferd und ritt zur nahen Stadt Foligno. Auf dem dortigen Markt verkaufte der gewandte Kaufmann all seine Ware und kehrte nach Assisi zurück...

**Fest –
Dolce vita**
Gef 7

Seine Gefährten wählten Franziskus in dieser Zeit (1205) eines Abends zu ihrem Festkönig, damit er die Nacht mit seiner Phantasie organisiere und den Aufwand nach seinem Gutdünken verteile. Wie so oft liess Franziskus ein üppiges Mahl bereiten. Nach dem Bankett traten sie in die Gassen der Stadt. Seine Freunde zogen singend vor ihm her durch Assisi, und Franziskus folgte mit dem Szepter am Ende ihres Zuges. Doch statt zu singen, versank er ins Nachdenken. Unvermutet berührte ihn Gott und seine Seele füllte sich mit solcher Süßigkeit, dass er sich nicht mehr bewegen und auch nicht mehr sprechen konnte... Als die Freunde sein Zurückbleiben bemerkten, kamen sie zu ihm zurück, und als sie ihn verzückt sahen, glaubten sie, er müsse sich verliebt haben. Als Franziskus seine Sprache wieder fand, antwortete er ihnen freudig: „Wahrlich! Ich dachte eben an die Braut, die ich mir erwähle – eine edlere, schönere und reichere als ihr je gesehen habt“.

Impulse:

1. Franziskus' Leben kennt „business and fun“, Alltagskram und besondere Events. Gottes Zuwendung findet und berührt ihn auch mitten im Treiben seines Lebens.
2. Wo suche und erfahre ich selber Gott in meiner Alltagswelt oder Freizeit?
3. ... und wo findet Gott mich in meiner Welt?

**Tisch voller Brote –
die grössere Familie**
Gef 9

Franziskus versorgte jeden Armen, der ihn in der Stadt um ein Almosen anflehte, mit Geld – und wenn er kein solches dabei hatte, liess er ihm den Ledergürtel, um ihn nicht mit leeren Händen weiterziehen zu lassen... – In Abwesenheit des Vaters belegte er daheim, wenn er mit seiner Mutter allein speiste, den Tisch mit Broten, als ob er für die ganze Familie decken würde. Auf Picas Frage, warum er so viele Brote auf den Tisch legte, erwiderte er, diese würde er den Armen schenken. Früher hatte er die gemeinsame Tafel oft vorzeitig verlassen, um mit seinen Gefährten loszuziehen. Jetzt aber drängte es sein Herz, Arme zu sehen, von ihnen zu hören und mit ihnen das Essen zu teilen.

***Ich lebte zwanzig Jahre lang,
als ob es Christus nicht gäbe.
Damals schien es mir widerlich und bitter,
Aussätzige zu sehen.
Doch Gott selber hat mich zu ihnen geführt,
und in der Begegnung mit ihnen
ist meine Liebe erwacht.
Da verwandelte sich in tiefstes Glück
(Süßigkeit) für Leib und Seele,
was mir bisher bitter erschien.***

**Aussätzige –
erwachende Liebe**

Gef 11

Als er eines Tages innig zum Herrn betete, wurde ihm geantwortet: „Franziskus, ... was dir bisher angenehm und süß erschien,

wird dir unerträglich und bitter sein.“ ... Als er kurz darauf in der Nähe von Assisi einen Ritt unternahm, begegnete Franziskus einem Aussätzigen. Obwohl er sonst vor Aussätzigen grossen Abscheu hatte, tat er sich jetzt Gewalt an, stieg vom Pferd, reichte dem Aussätzigen ein Geldstück und küsste ihm die Hand. Dann empfing er von ihm den Friedenskuss, stieg wieder zu Pferd und setzte seinen Weg fort. Seitdem begann er, sich selbst mit neuen Augen zu sehen, bis er durch die Gnade Gottes sein Ego vollständig überwand...

Impulse:

1. *Medizinisch ist der Aussatz aus unseren Ländern verschwunden. Neue Formen der Armut grenzen Menschen aber auch heute aus. Wo erkenne ich in meinem Umfeld „Menschen am Rand“?*
2. *Wo haben mir selber schon zugemutete Begegnungen überraschend Türen - Auge - Herz geöffnet?*

**San Damiano –
Gott auf Augenhöhe**

Gef 13

Eines Tages, als Franziskus Gottes Zuwendung zu den Armen noch inniger angerufen hatte, liess der Herr ihn spüren, dass er

ihm seinen Weg bald zeigen werde... Darauf war er von Freude erfüllt ... und die Gefährten fragten scherzhaft: „Du willst wohl eine Frau nehmen, Franziskus?“ ... Als er einige Tage später am Landkirchlein San Dami-

ano vorbeiging, betrat er es vom Geist bewegt und betete da vor einem Kreuzbild. Da sprach ihn der Gekreuzigte liebevoll und gütig an: „Franz, sieh wie mein Haus in Zerfall gerät? Geh doch hin und stelle es mir wieder her!“ Ergriffen und staunend antwortete Franziskus: „Gerne, Herr, will ich es tun!“ ... Jene Anrede erfüllte ihn mit so grosser Freude und erleuchtete ihn mit so hellem Licht, dass er den gekreuzigten Christus, der ihn ansprach, wahrhaft in seinem Herzen fühlte...

Impulse:

1. *Franziskus fragte und betete jahrelang zu einem fernen Gott, der hoch über allem thront – und entdeckt in San Damiano Christus überraschend nah, auf Augenhöhe, als Freund der Menschen draussen und selber vor den Toren in einer Ruine. Welche Gottesbilder haben meinen Glauben geprägt?*
2. *Wo hat Gott mich selber mit seiner unerwarteten Nähe oder Gegenwart schon überrascht?*

**Vor dem Bischof –
alle sind Geschwister**

Gef 19-20

Pietro Bernardone lief zum Sitz der Gemeinde und führte Klage vor den Konsuln der Stadt über seinen Sohn, da dieser Geld aus dem Haus für San Damiano entwendet hatte... Als der Vater... bei den Konsuln nichts erreichte, brachte er die Klage beim Bischof der Stadt vor...

Franziskus kam also zum Bischof... Dieser riet ihm: „Dein Vater ist gegen dich sehr verärgert. Willst du Gott dienen, so gib ihm das Geld zurück, das du hast. Vielleicht ist es ja auf unrechte Weise erworben... Pietros Wut wird sich legen, sobald er das Geld zurückerhält. Hab Vertrauen auf den Herrn, mein Sohn,... Er selbst wird dir für den Bau der Kirche das Nötige im Überfluss verschaffen.“ Gestärkt durch die Worte des Bischofs erhob sich Franziskus und sagte: „Herr nicht nur das Geld, das ich von seiner Habe besitze, will ich ihm frohen Herzens zurückgeben, sondern auch die Kleider.“ Und er ging in ein Gemach des Bischofs, zog alle Kleider von des Vaters Habe aus und legte das Geld auf sie. Vor den Augen aller Umstehenden trat er nackt heraus und sagte: „Hört alle und versteht! Bis jetzt habe ich den Pietro Bernardone meinen Vater genannt; aber weil ich künftig Gott dienen will, gebe ich das Geld zurück, um dessentwillen die Unruhe war, und alle Kleider, die ich von Pietros Habe besessen habe. Von

nun an will ich sagen: Vater unser, der du bist im Himmel, nicht mehr Vater Pietro Bernardone.“

Impulse:

1. *Franziskus lernt über das San Damiano-Kreuz, dass Jesus im grössten Drama seines Lebens einen Vater im Himmel hat. Im Abba Jesu erkennt er seinen eigenen Vater – und den Vater aller Menschen. Wer ist da nicht mein Bruder, meine Schwester?*
2. *Franziskus sagt sich von der väterlichen Autorität los – und ruft Pietro Bernardone in eine neue Beziehung: „Unser Vater ist im Himmel“. Wie hat sich meine Elternbeziehung oder mein Elternsein verändert?*

**Über Gubbio –
Umwege**

1 C 16

(Im Prozess vor dem Bischof enterbt) verliess Franziskus Assisi. Unterwegs durch Wälder, in denen noch

Schnee lag, begegnete er Räubern, denen er sich als Herold des grossen Königs vorstellte... Sein Lobgesang auf den Schöpfer aller Dinge erfüllte den Wald. Schliesslich kam Franziskus zum kleinen Benediktinerkloster Vallingegno, wo er ein paar Tage blieb und in armem Kleid Küchendienst leistete. Die Mönche gaben ihm nur Brühe zur Nahrung und liessen ihn frieren, so dass Franziskus schliesslich notgedrungen weiterzog und in die Stadt Gubbio gelangte. Von einem alten Freund erhielt er Stoff für eine armselige Kutte... Darauf begab sich Franziskus zu den Aussätzigen und lebte mit ihnen...

Impulse:

1. *Franziskus findet über Umwege nach San Damiano (zurück). Das Leben kann Umwege nehmen, die ich nicht bereuen muss und die mir Hilfreiches mitgeben.*
2. *Franziskus lebt dann mit Randgestalten ein Jahr in San Damiano und baut die Kirchenruine wieder auf. Er verbindet dabei Stille und Stadt: eine Polarität, die für sein ganzes Leben kennzeichnend wird.*

Das „Gebet von San Damiano“
nimmt das Hohelied der Liebe auf (1 Kor 13)

***Du, Gott, lichtvoll über allem!
Erleuchte die Finsternis meines Herzens!
Gib mir einen Glauben, der weiterführt,
eine Hoffnung, die durch alles trägt
und eine Liebe, die niemanden ausschliesst!***

***Lass mich spüren, wer Du, Herr, bist,
und erkennen, wie ich deinen Auftrag erfülle.***

**San Damiano –
Kirche erneuern**

Gef 21-22

Franziskus machte sich frei für den Dienst Gottes in vielfältiger Art.

Zur Landkirche von San Damiano zurückgekehrt, schnitt er sich eine Kutte nach Einsiedlerart, ermutigte den Priester, der dort lebte,

mit den Worten, die der Bischof ihm gesagt hatte,

zog dann in die Stadt und begann da, freude-trunken

Gottes Lob in den Strassen und auf den Plätzen (Hld 3,2) zu singen.

Darauf begann er Steine für die Restauration von San Damiano zu betteln.

Von Haus aus an ein Leben mit allen Annehmlichkeiten gewöhnt, schleppte er nun Steine auf dem eigenen Rücken

und erduldet im Dienst Gottes verschiedene Zumutungen...

Eines Tages dachte Franziskus über all die Sorge nach,

die der Priester von San Damiano ihm aufmerksam zukommen liess,

und sagte zu sich: „Willst du das Leben eines Armen führen,

so geh wie ein Bettler von Tür zu Tür mit dem Napf in der Hand,

sammle da notgedrungen die verschiedensten Speisen

und lebe die Armut aus eigenem Willen aus Liebe zu IHM,

der arm geboren ganz arm in der Welt lebte und nackt am Kreuze hing“.

In geeigneter
Kirche:
Kreuzgebet
Kreuzbild
(barock)
San Damiano-
Karte: Bildmedi-
tation